Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 6
Datum 27. August 2014

51 33.411.3 Sportplatz Geisshubel

Totalsanierung Gemeindegrossplatz; Verpflichtungskredit

Präsidentin: Wird das Eintreten auf diese Geschäft bestritten? Das ist nicht der Fall. Das Geschäft unterliegt dem fakultativen Referendum, wir werden die Abstimmung also auszählen. Die GPK hat das Wort.

Peter Bähler, GPK: Zum informativen Bericht hat die GPK zwei Fragen:

- Gemäss SIA-Normen ist für Kostenberechnungen auf Stufe Bauprojekt, die Grundlage von Kreditbegehren sind, eine Genauigkeit von +/- 10 Prozent vorgesehen. Warum werden die Investitionskosten nur mit einer Genauigkeit von +/- 15 Prozent angegeben? Warum wick man von der SIA-Norm ab und vereinbarte etwas Anderes?
- Weshalb ist das Honorar Fachplaner für die drei Varianten in der angegebenen Höhe festgelegt? Und warum ist nicht für alle Varianten der gleiche Prozentsatz der Investitionskosten dafür vorgesehen?

Präsidentin: Das Wort hat der Gemeinderat.

Joseph Crettenand, Gemeinderat: Der Gemeindegrossplatz an der Alpenstrasse ist sanierungsbedürftig. Damit die Probleme mit der Entwässerung nachhaltig gelöst werden können und ein zeitgemässer technischer Aufbau des Platzes erstellt werden kann, ist eine Totalsanierung notwendig. Der heutige Bodenaufbau besteht in weiten Teilen immer noch aus Aufschüttungsmaterial aus den 70-er Jahren. Für die Wiederherstellung des Platzes, welcher hauptsächlich dem Spiel- und Trainingsbetrieb des FC Zollikofen dient, wurden verschiedene Varianten geprüft. Hauptsächlich galt es zu entscheiden, ob wieder ein Naturrasenfeld oder ein Kunstrasenfeld gebaut werden soll. Die Eigenschaften und finanziellen Auswirkungen der Möglichkeiten sind in Bericht und Antrag aufgeführt.

Der Gemeinderat und die Kommission Bau und Umwelt sprechen sich für den Bau eines Kunstrasenplatzes in der Variante "verfüllt" aus. Ausschlaggebend für diesen Entscheid sind in erster Linie die besseren Nutzungsmöglichkeiten. Die Wirtschaftlichkeitsberechnung zeigt auf, dass der Kunstrasen auf längere Zeit etwas teurer ist. Demgegenüber steht die eingeschränkte Nutzung des Naturrasenfeldes. 30 Prozent der heutigen Belegungszeit müssten anderweitig abgedeckt werden. Es ist dem Gemeinderat aber ein Anliegen, dass der FC Zollikofen mit seinen zahlreichen Mannschaften gute Trainings- und Spielbedingungen vorfindet. Ich bitte Sie, dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen.

Ich komme nun zur Beantwortung der Fragen der GPK. Für die verschiedenen Projektschritte schreiben die SIA-Normen entsprechende Kostengenauigkeit vor. Es entspricht der ständigen Praxis in Zollikofen, dass bei grossen Baukreditvorlagen bis höchstens auf Stufe Vorprojekt geplant wird. Damit können in der ersten Phase, in der auch noch verschiedene Varianten zur Diskussion stehen, massiv Projektierungskosten eingespart werden. Denn je höher die Kostengenauigkeit, umso höher der finanzielle Aufwand. Für eine Kostengenauigkeit von +/- zehn Prozent müsste ein komplettes Bauprojekt für alle untersuchten Varianten erstellt werden. Dies bedeutet Planungsarbeiten bis zu 28 Prozent des gesamten Planungsaufwan-

des. Im konkreten Fall des Gemeindeparkplatzes, hätte dies Kosten in der Höhe von rund Fr. 93'000.00 generiert. Diese Kosten stehen in keinem Verhältnis zu den real benötigten Fr. 10'000.00 für die vorliegende Grobkostenschätzung mit einer Genauigkeit von +/- 15 Prozent.

Die zweite Frage betrifft den Anteil des Honorars der Fachplaner am gesamten Investitionsvolumen. Unabhängig von der geplanten Variante bleibt ein Grundaufwand für die Planungsleitungen gleich. Kostenmässig unterscheiden sich die Varianten vor allem im Aufbau der obersten Schicht. Das heisst Dämpfungsschicht mit Kunstrasenbelag oder Naturrasen. Diese Schicht macht den grossen Preisunterschied bezüglich Gesamtinvestitionen aus. Dagegen wirken sich die unterschiedlichen Kosten in diesem Bereich nicht linear auf die Planerleistungen aus.

Präsidentin: Das Wort ist offen für die Fraktionen.

Markus Bacher, FDP: Sachlich und nüchtern betrachtet, ist dieses Geschäft ein Verpflichtungskredit. Wir haben eine Investition, wir haben wiederkehrende Kosten. Wenn wir das mit der Nutzung und dem betriebswirtschaftlichen Aspekt anschauen, macht der Vorschlag des Gemeinderates Sinn. Es ist die beste Variante, dieser Kunstrasen "verfüllt". Aber hinter dem Geschäft stehen weitaus mehr Sachen. Es gibt Emotionen, es wirft Fragen auf und es ist eben nicht so einfach, nur den Verpflichtungskredit zu sehen. Wir sind aber der Meinung, dass auf viele Fragen, die hinter diesem Geschäft stehen, vernünftige Antworten zu finden sind. Wer profitiert? Es ist primär der Fussball. Aber sind wir ehrlich: Das Feld, das haben wir gehört, muss saniert werden. Kunstrasen ist nachweislich ein Vorteil für die Heimmannschaft. Mannschaften mit Kunstrasen, die gegen Mannschaften spielen müssen, die auf Rasen trainieren, sind im Vorteil. Wir hoffen, dass dies dem FC Zollikofen das nötige Glück für die Zukunft bringt. Wenn man es gesundheitlich und medizinisch betrachtet, macht der Kunstrasen auch Sinn. Die FIFA hat an der U-17-Weltmeisterschaft eine Studie verfasst und eine Langzeitstudie in der schwedischen Superleague, die ergab, dass die Spieler auf Kunstrasen weniger Unfälle haben, beziehungsweise dieser das Unfallrisiko senkt. Aus gesellschaftlicher Sicht sind wir uns alle einig: Fussball verbindet. Und zwar nicht nur Jung und Alt, sondern es ist auch ein grosser Integrationsfaktor und es regt die Jugend zum Sport an. Auch Menschen mit Migrationshintergrund finden schnell Anschluss. Beim Fussball braucht es die Sprache nicht vorrangig, die Regeln sind klar, die Handzeichen sind einfach, jeder kann mitspielen. Das hat auch das Departement Soziales des Kantons Zürich in einer Studie herausgefunden, dass insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund Fussball ein grosser Träger ist, um sich in unserer Gesellschaft integrieren zu können.

Bei der Ökobilanz, das müssen wir zugeben, sieht es leicht schlechter aus. Aber wir haben bereits viele Argumente gehört, die dafür sprechen. Wo man etwas differenzierter hinschauen muss, ist beim Spannungsverhältnis zwischen Anwohnenden der Alpenstrasse und dem Fussballplatz. Per se war der Fussballplatz vor den Häusern dort gewesen. Das heisst, die Gesellschaft kam zum Fussballplatz und nicht umgekehrt. Es gibt heute schon Regelungen und Abmachungen, die das Miteinander der Anwohner Alpenstrasse mit den Fussballspielen und der Nutzung in Einklang bringen. Wir sind überzeugt, dass es auch hier Lösungen geben wird, auch wenn es eine Mehrnutzung geben sollte. Die FDP wird dem Antrag zustimmen und wünscht dem FC Zollikofen das nötige Glück auf dem Rasen.

Markus Hadorn, BDP: Wir haben eine positive Haltung bezüglich der Sanierung Fussballfeld im Geisshubel. Sport und Vereinsarbeit wie es der FC macht, ist für unsere Gemeinde sehr wichtig und sollte auch von der öffentlichen Hand unterstützt werden. Aber muss es ein Kunststoffrasen sein, der laut Offerte Fr. 450'000.00 teurer kommt, als es im Voranschlag steht? An der GGR-Sitzung zum Voranschlag 2014 hat Gemeinderat Kurt Jörg klar festgehalten, dass bei einem Budget, bei welchem ein Defizit von Fr. 1,3 Mio. vorgesehen ist, sehr vorsichtig gewirtschaftet werden muss.

Jedoch hat der Grosse Gemeinderat schon an der ersten Sitzung in diesem Jahr immer wieder ein wenig mehr gesprochen. Wo es nicht mehr hat, kann man auch nicht mehr ausgeben. Und heute schon wieder eine halbe Million mehr. Der Gemeinderat will ein Spielfeld, das für 900 Stunden jährlich ausgelegt ist. Der FC benötigt höchstens 650 Stunden. Die übrigen 250 Stunden will man aber nicht weitervermieten, weil dies zu mehr Verkehr und Beeinträchtigung im Wohnquartier führen kann. Das macht für uns keinen Sinn. Auch die Entsorgung nach 15 Jahren ist nicht in unserem Sinn: Schaden für die Umwelt, in Deutschland entsorgt. Wir sind klar für Naturrasen, weil es einerseits im Budget liegt und andererseits die Instandsetzung nach zehn oder 15 Jahren gleich teuer ist. Wer gegen Kunstrasen ist, ist nicht automatisch gegen Fussball oder Sport und aus den vorher erwähnten Gründen lehnen wir den Kredit leider mehrheitlich ab.

Rudolf Gerber, SP: Die SP-Fraktion stimmt dem Geschäft zu, so wie es beantragt ist. Es ist zwar eine sehr teure Sanierung; Fr. 1,2 Mio. für einen grünen "Blätz", da kann man sich auch eine andere Nutzung des Geldes vorstellen. Aber warum stimmen wir trotzdem zu? Weil klar dargelegt ist, dass die Sanierung des Gemeindesportplatzes nötig ist. Es sind fundierte Abklärungen erfolgt. Dazu kommt, dass wir es unterstützen, wenn man sich bewegt und Sport treibt, wir sehen es hier, wir sind eine "sitzende Gesellschaft". Für junge und ältere Menschen ist das wichtig und beim FC Zollikofen ist ja die ganze Altersbandbreite vorhanden. Wichtig ist auch die integrative Funktion des Fussballspiels. Markus Bacher hat dies erwähnt: Vor kurzem haben wir die GGR-Sitzung zügig beendet um ein Spiel der Nationalmannschaft an der WM in Brasilien zu schauen und wenn man dort die Namensliste liest, stellt man fest, wie viele Secondos mitspielen. Das ist die Spitze des Eisberges. Es ist ja nicht die Nati, die die Integration macht. Sondern die Fussballclubs in den Dörfern, Städten, Gemeinden, wie bei uns in Zollikofen. Das ist wichtig und für uns ein zentraler Grund, weshalb wir mithelfen. Wichtig ist für uns auch, dass der FC hinter der Kunstrasenlösung steht und wir finden es richtig und schön, dass der FC Fr. 50'000.00 dazu beiträgt. An die Fr. 1,2 Mio. Franken gerechnet, ist das kein gewaltiger Beitrag, aber für ein Vereinsbudget ist das ein grosser Beitrag. Dafür danken wir. Das ist eine tolle Geste, die zeigt, wie wichtig das für den FC Zollikofen ist.

Einige Bemerkungen zum Kunstrasen: Wenn man diesen anschaut, wünscht man sich etwas Natürlicheres, eben einen Naturrasen. Die Darlegungen aber, weshalb man einen Kunstrasen möchte, sind nachvollziehbar. Ich denke, auch wenn wir den Sommer betrachten, den wir hatten, das wäre schwieriges Terrain geworden. Wir werden vermutlich mehr solcher verregener Sommer haben und deshalb werden wir froh sein, Kunstrasen zu haben.

Bezüglich der Kosten ist es längerfristig betrachtet keine riesige Differenz. Insbesondere, und dies steht in den Unterlagen und wurde auch bereits erwähnt, kann man mehr darauf spielen. Die Sanierung wird ja getätigt, damit man auf dem Rasen spielen kann und nicht, um ihn anzuschauen. Unter dem Strich ist es längerfristig unter Umständen günstiger, weil das Mähen, Wässern und Düngen wegfällt. Wenn wir dann die Kosten pro Spielstunde anschauen, kommen wir dort eben gut weg. Innerhalb der Fraktion haben wir allfällige Gefahren bei einem Kunstrasen diskutiert. In Kunstrasen sind krebserregende, polyzyklische Kohlenwasserstoffe, diese sind krebserregend und dem muss man Beachtung schenken. Wir gehen davon aus, dass dies abgeklärt wurde. Kunstrasen wird im In- und Ausland seit Jahrzehnten verwendet und ich gehe davon aus, dass dies nicht problematisch ist. Wir haben beim Bundesamt für Gesundheit ein Faktenblatt "Gesundheitsgefährdung durch Kunstrasen" gefunden. Ich zitiere daraus einen Satz: *"Die Resultate aus Untersuchungen in Schweden, Norwegen und Deutschland erlauben die vorläufige Einschätzung, dass das Spielen auf Kunstrasen kein spezielles Gesundheitsrisiko birgt."*

Die SP-Fraktion unterstützt den Antrag so wie er vorliegt und wünscht dem FC Zollikofen viel Erfolg.

Hans-Peter Baumann, SVP: Wenn sich 400 Personen in unserer Gemeinde für einen Verein entscheiden, kann man wohl behaupten, dass dieser etwas macht, was nachgefragt wird. Wenn fast wöchentlich über 200 FC Zolliköfler in Meisterschaftsspielen aktiv auf dem Platz stehen, ist das ebenso beachtlich.

Dazu braucht es Infrastrukturen; dort gibt es Mängel, die im Bericht und Antrag zu diesem Geschäft gut umschrieben sind. Die SVP ist gewillt, hier mitzuhelfen, damit der Trainings- und Spielbetrieb des FC-Zollikofens verbessert werden kann.

Wir haben uns im Vorfeld zu der heutigen Debatte sehr stark mit der Frage Kunst- oder Naturrasen befasst. In einem Fachartikel aus dem Kanton Basel Land habe ich gelesen, dass die Erziehungsdirektion der Gemeinde empfiehlt, den Kunstrasen auf zehn Jahre abzuschreiben. Ich danke dem Bauverwalter an dieser Stelle für die Mithilfe bei den Nachforschungen. Unsere Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Kunstrasen werden laufend weiter entwickelt. Heute ist die dritte und vierte Generation auf dem Markt. Der modernste wurde im Frühjahr im Stade de Suisse verlegt.
- Wegen der starken Entwicklung ist es auch schwierig, Aussagen über die Lebensdauer zu machen. Die Hersteller sagen, sie betrage bis zu 20 Jahren. Ich schätze, es werden irgendwo zwischen 12 und 15 Jahre sein. Dementsprechend sind die Wirtschaftlichkeitsberechnungen mit Vorsicht zu geniessen.
- Zudem ist die Lebensdauer bei Natur- und Kunstrasen sehr stark von der Pflege und dem Umgang abhängig. Naturrasen ist kein Bioprodukt. Wenn man schaut, wieviel Dünger bei einem satten englischen Rasen aufgetragen wird, ist das vermutlich auch nicht ganz umweltbewusst. Ein Kunstrasen, davon gehe ich aus, kann recycelt werden. Pflege und Umgang sind sicherlich wichtig. Beim Naturrasen ist das eher die Frage "wann ist das Terrain bespielbar", beim Kunstrasen die fachgerechte Reinigung und die periodische Ergänzung der sogenannten Verfüllung.

Wir stimmen dem Antrag des Gemeinderates einstimmig zu, weil mit dem Kunstrasen das Prinzip "zwei Fliegen auf einen Schlag" verfolgt werden kann. Die wichtige Fliege ist für uns nicht die tendenziell günstigere Variante des Kunstrasens (die vielleicht gar zu relativieren ist), sondern die Möglichkeiten, die sich wegen der besseren Verfügbarkeit des Kunstrasens ergeben. Bei Regenperioden muss nicht auf Wasserball umgestellt werden, Trainings nicht auf andere Äcker verlegt werden, Ausweichtrainingsinfrastrukturen wie Hallen können geschont werden und so weiter; Oder kurz: Die 18 Mannschaften können auf einer Unterlage trainieren, die sie auch bei Meisterschaftsspielen haben.

Dubravka Lastric, GFL: Die GFL-Fraktion ist sich einig, dass eine Sanierung des Sportplatzes Geisshubel nötig ist. Der beantragte Kredit und insbesondere das darin enthaltene Honorar des Fachplaners sind uns auf den ersten Blick allerdings recht hoch vorgekommen. Aufgrund des detaillierten Berichts und zusätzlich eingeholter Auskünfte zum Fachplaner-Honorar können wir dem Kredit aber zustimmen.

Wir möchten aber noch zwei Bemerkungen machen:

1. Die Überprüfung der Nachhaltigkeit begrüssen wir natürlich. Wenn man die ökologische Bilanz von Kunst- und Naturrasen vergleicht, sind die Unterschiede minim. Beim Naturrasen ist es der Düngereinsatz mit den Wachstumsregulatoren, der problematisch ist. Der Dieselverbrauch ist bei den beiden Rasenarten etwa gleich. Als entscheidender Faktor bleibt die längere Lebensdauer, die für Kunstrasen spricht. Wir hoffen, dass in einigen Jahren eine umweltfreundliche Art der Wiederverwertung des Flors zur Verfügung stehen wird.

2. Kunstrasen erlaubt eine intensivere Nutzung, als heute möglich ist. Die Finanzkommission drängt in diese Richtung, aber der Gemeinderat macht darauf aufmerksam, dass die Anwohnerschaft daran keine Freude haben könnte. Wir möchten den Gemeinderat bitten, eine klare Aussage zu machen, ob und wie weit er eine intensivere Nutzung zulassen will. Uns interessiert insbesondere, wie auch den Anliegen der Anwohnerschaft Rechnung getragen werden

kann. Werden im Betriebsreglement konkrete Einschränkungen beispielsweise an Abenden und Sonntagen vorgesehen?

Wir danken dem Gemeinderat schon jetzt für die Beantwortung dieser Fragen und stimmen dem Kredit aus unserer Gesamtbeurteilung heraus einhellig zu. Auch wir betrachten das Projekt als Beitrag zur Förderung der sportlichen Betätigung und zur sinnvollen Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen, die in den Nachwuchsmannschaften mitmachen.

Präsidentin: Weitere Voten? Das ist nicht der Fall. Das Wort haben nun die Ratsmitglieder.

Roland Stucki, EVP: Uns ist auch klar, dass dieses Geschäft Sinn macht und wir werden dem zustimmen. Wir sind sportlich unterwegs, meine Ratskollegin segelt und mein Herz schlägt für den Fussball. Ich kenne den Platz und habe selber darauf gespielt. Wenn man sieht, was der FC gesellschaftlich leistet – wir haben Investitionen in die offene Jugendarbeit, in andere Integrationsgeschäfte – aber Fussball ist eines der besten Mittel, um fremdsprachige Menschen in die Gesellschaft zu integrieren.

Darum ist es gut, wenn der FC Zollikofen eine adäquate Infrastruktur zur Verfügung hat, die von den bis zu 18 Mannschaften bespielt werden kann. Ich gehe davon aus, dass der Gemeinderat eine Firma wählt, die diese 15 Jahre Nutzungsdauer beim Kunstrasen gewährleisten kann. Nicht wie beim Weissenstein, dort musste man den Kunstrasen nach sieben Jahren ersetzen. Der Kunstrasen kann bis zur anderthalb Mal mehr bespielt werden als Naturrasen. Die Berner Zeitung veröffentlichte vor einem Jahr einen guten Artikel in Bezug auf Unterhalt, Säen, Walzen und so weiter und zeigte die Vorteile des Kunstrasens auf. In der Agglomeration Bern haben viele Gemeinden Kunstrasen, Breitenrain, Wyler und das Stade de Suisse. Es ist gut mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene dort eine sinnvolle Betätigung finden, aber mit einer guten Unterlage. Die Kosten bewegen sich bei all diesen Plätzen um eine Million Franken, wir können uns das leisten, die Finanzkommission hat dem zugestimmt. Und darum stimmen auch wir zu, viel Glück!

Denise Mellert, CVP: Besten Dank an den Gemeinderat und die Verwaltung für den ausführlichen Bericht zur Sanierung des Gemeindesportplatzes. Warum sind wir für die Variante Kunstrasen verfüllt? Die im Bericht nicht aufgeführte Variante „alles ablehnen“ bedeutet mittelfristig, dass Zollikofen und der FC gar keinen Gemeindesportplatz mehr haben. Der FC Zollikofen erbringt, nebst der körperlichen Ertüchtigung und der Freizeitgestaltung, wertvolle Jugend- und Integrationsarbeit. Die hohe Investition hat deshalb einen breiten Nutzen für Zollikofen und somit kann ein Nein nicht die Lösung sein.

Die Variante Naturrasen ist über alles gerechnet in Anbetracht der eingeschränkten Nutzung schon fast auf den ersten Blick zu teuer. Zudem gefährdet diese Variante den heutigen Spielbetrieb des FCZ, das heisst, dass der Umfang des Trainings- und Spielbetriebs nicht mehr in dieser Form möglich ist. Dies wurde im Bericht deutlich ausgeführt.

So bleiben noch die beiden Kunstrasenvarianten. Kunstrasen? Und das in Zollikofen... auf dem Lande? Na ja... Wir haben uns mit der Thematik auseinandergesetzt und setzen darauf. Der Effekt beider Systeme ist der gleiche: Die Kosten variieren. Nachdem alle Aufwendungen zusammengezählt wurden, ist der Kunstrasen "verfüllt" günstiger.

Die aufgeführte Kostenhöhe für das zu verlegende Rasensystem „verfüllt“ betrachten wir allerdings etwas kritisch und melden Bedenken an. Ähnliche Projekte in der Stadt Bern haben bei dieser Position höhere Kosten generiert, dafür waren die Ingenieurkosten deutlich tiefer. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Fachplaner für ihr Honorar diesbezüglich gute Arbeit geleistet haben. Weiter können bei diesem System Kunstrasen "verfüllt" auf Kennzahlen und Erfahrungen aus umliegenden Gemeinden zurückgegriffen werden. Die Stadt Bern verbaut ebenfalls Kunstrasen verfüllt und konnte damit positive Erkenntnisse gewinnen.

Wir haben uns vom Bauverwalter versichern lassen, dass keine anderen wichtigen Geschäfte durch die jetzt doch höheren Investitionskosten zurückgestellt werden müssen. Dem FC danken wir für seinen finanziellen Zustupf.

Wir werden jedenfalls für die vom Gemeinderat beantragte Variante stimmen und freuen uns, die grossen und kleinen Fussballstars des FC Zollikofen dereinst im nächsten Sommer darauf spielen zu sehen.

Martin Köchli, BDP: Die BDP-Fraktion lehnt, wie bereits erwähnt, den Antrag mehrheitlich ab. Wir haben in diesem Jahr bereits über verschiedene Verpflichtungskredite befunden. Ich habe leicht den Eindruck, dass wir nicht sehr sparsam sind. Aber man muss die Grössenordnung des Geschäftes erkennen und die wichtigen Faktoren einander gegenüberstellen. Ich betrachte dies vom Standpunkt des Turners, der jeden Dienstag in ein sehr gutes Vorbereitungstraining geht, das von Kurt Hefti durchgeführt wird. Ich betrachte es auch aus der Sicht der Trainer. Wir hatten einen wunderschönen Jugendsporttag, der FCZ hat den Anlass stark unterstützt und ich hatte die Möglichkeit, mich mit ihm über die Situation zu unterhalten. Wir Turner haben eine gute Situation mit den Hallen und es hat sich gezeigt, dass die jetzige Situation mit der eingeschränkten Nutzung des Hauptspielfeldes und dem Ausweichen auf das Nebenspielfeld nicht ideal ist. Die Garderobenproblematik wurde noch gar nicht erwähnt. Die Trainer leisten unter diesen Voraussetzungen wertvolle Arbeit und deshalb muss die Situation verbessert werden. Das lässt sich auch mit Naturrasen verbessern. Aber ein weiterer Aspekt ist die Dimension des Themas "Fussball". Ich bin Vater von 9- und 11-jährigen Jungs, die selber Fussball spielen. Ich erlebe es mit Ihnen, welchen Einfluss Fussball hat, auch eine WM, beziehungsweise der Profifussball. Da beobachtet man den Nachahmungseffekt. Bei jedem Freistoss stehen sie plötzlich hin wie Cristiano Ronaldo, bei jedem Goal werden mit der Hand Herzchen gebildet. Fussball ist ein Hype. Und er wird weitergehen, das ist eine andere Dimension als bei anderen Sportarten. Dementsprechend bin ich überzeugt, dass wir auch unter guten Voraussetzungen arbeiten müssen und dass der FCZ den Kunstrasen braucht um den Trainingsbetrieb aufrecht erhalten zu können.

Was mich beim Geschäft etwas stört: Dass die Bereitschaft, die Nutzungszeiten auszudehnen aus Rücksicht auf die Nachbarschaft, nicht da ist. Kunstrasen lässt 900 Stunden zu, der FCZ hat ein Bedürfnis von 650 Stunden. Dort sind die Behörden auch etwas in der Pflicht, zu schauen, dass der Rasen dann auch dementsprechend ausgelastet ist. Dort wo ich wohne, in der Überbauung Lüfteren sieht es so aus: Ein Baugesetz sieht vor, dass man bei einer Überbauung ein Spielfeld haben muss, ein Fussballfeld. Das existiert dort noch nicht. Die direkten Anwohner haben es mit Einsprachen und Gerichtsverfahren geschafft, das über Jahre hinaus zu verzögern. Die Eigentümer haben einen Kredit für ein Goal und einen Zaun gesprochen und nun hat das Obergericht als letzte Instanz die Beschwerde abgewiesen. Dort erwarte ich, dass die Gemeindebehörde aktiv wird und schaut, dass umgesetzt werden kann.

Präsidentin: Gibt es noch weitere Voten? Dann hat der Gemeinderat nochmals Gelegenheit, sich zu äussern.

Joseph Crettenand, Gemeinderat (Schlusswort): Ich möchte auf gewisse Bemerkungen des Gemeinderates, die im Bericht enthalten sind zurückkommen. Das geplante Kunstrasenfeld weist in der Tat noch Nutzungsreserven auf, das wurde auch von den Vorrednern erwähnt. Die Nachfrage nach Trainings- und Spielzeiten richtet sich vor allem auf die Abend- und Wochenendstunden. Dies führt zu einer weiteren Beeinträchtigung des angrenzenden Wohnquartiers und kann zu zusätzlichen Spannungen führen. Der Gemeinderat ist darüber im Bild. Es gibt bereits heute eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde Zollikofen und dem FC Zollikofen betreffend Nutzung aller Sportplätze in Zollikofen. Diese Vereinbarung muss nach dem Bau, insbesondere bei der Variante Kunstrasen, angepasst werden. Eine grosse Ausweitung der heutigen Nutzung wird nicht angestrebt. Die Zahl von 900 Stunden ist ein Maximum, das soll hier klar gesagt werden. Gewisse Entwicklungsmöglichkeiten für den FCZ

sollen aber noch möglich sein und wir werden auch Anfragen von anderen Vereinen ausserhalb Zollikofens haben. Aber der FC Zollikofen hat Priorität und wenn es noch Platz gibt, dann können auch Andere kommen. Eine maximale Anzahl Nutzungsstunden wurde aber nicht definiert, das werden wir wie bisher in der Vereinbarung festlegen, wann gespielt werden kann.

Präsidentin: Wir kommen zur Abstimmung. Wer den Verpflichtungskredit für die Totalsanierung Gemeindesportplatz unter Vorbehalt des fakultativen Referendums annehmen will, erhebe die Hand.

Abstimmung

Der Verpflichtungskredit für die Totalsanierung Gemeindesportplatz (Variante Kunstrasen verfüllt inkl. die Anschaffung einer Spezialmaschine für den Unterhalt) von Fr. 1'220'000.00 inkl. MWST zu Lasten der Investitionsrechnung (Kto.-Nr. 330.500.02) wird mit 29 Ja-Stimmen zu 3 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE